

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung,

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betr.
Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 findet die diesjährige Aushebung in dem

Aushebungsbezirke Schneeberg

am 19. und 20. Juni 1876 im Gasthose zur Sonne daselbst und im

Aushebungsbezirke Schwarzenberg

am 21. und 22. Juni 1876 im dasigen Gasthose zum Anker jedes Mal
von früh 8 Uhr an

statt.

Gemäß § 68, 6 der deutschen Wehrordnung I. Theil wird Solches mit dem Bemerkten andurch bekannt gemacht, daß an die zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden Militärpflichtigen noch besondere Vorladungen ergehen werden.
Schwarzenberg, am 24. Mai 1876.

Der Civilvorsteher in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

In Vertretung: Dr. Bonitz, Bezirksassessor.

St.

Auction.

Die zu dem Vermögen der falliten Firma Baumann u. Baumgärtel in Schönheide sowie deren Inhaber gehörigen Mobilien, bestehend aus dem Waarenlager, worunter besonders große Quantitäten Kleider- und Wäschebürsten, Kardätschen und Pinsel von verschiedenster Qualität sowie Borsten, Bürsten- und Pinzelhölzer hervorzuheben sind, ferner der Comptoireinrichtung, verschiedenen Geschäftsbüchsen und den zur Bürstenfabrikation nöthigen Maschinen, außerdem den Colonial- und Schnittwaaren des von Baumann betriebenen Geschäfts, sollen

Montag, den 19. Juni 1876 und die folgenden Tage,

von Vormittags 9 Uhr an

an Ort und Stelle öffentlich im Wege des Meistgebotes gegen sofortige Baarzahlung veräußert werden.

Specielles Verzeichniß liegt vom 29. Mai dieses Jahres ab an Amtsstelle aus.

Eibenstock, den 19. Mai 1876.

Königliches Gerichtsam.

Landrod.

Schmidt.

Tagesgeschichte.

— Die unter dem Befehl des Kontreadmirals Batsch von Wilhelmshaven nach dem Mittelmeer abgegangene deutsche Panzerflotte ist das stärkste Geschwader, welches je unter deutscher Flagge zum Schutz deutscher Staatsbürger in See gestochen. Unsere Marine wird sich in Salonichi Bord an Bord mit den Eskadren der anderen seefahrenden Nationen Europa's finden, und die vergleichsweise junge deutsche Flotte wird dort zu beweisen haben, daß sie den von langer seemännischer Tradition zehrenden Geschwadern der andern Großmächte nicht nachsteht. Das deutsche Geschwader hat eine Besatzung von 2209 Mann an Bord, und zwar befinden sich auf den beiden Breitseil-Panzerfregatten „Kaiser“ und „Deutschland“ je 600 Mann, auf der Fregatte „Kronprinz“ 482 Mann, auf dem „Friedrich Carl“ 476 Mann. Hiervon sind per Schiff 75 Soldaten des Seebataillons unter dem Befehl eines Offiziers des genannten Bataillons. Der Aviso „Pomerania“ hat nur 25 Mann Equiage. Dazu treten noch die Korvette „Medusa“ mit 50 Matrosen und 120 Schiffsjungen, die Kanonenboote „Nautilus“ mit 55 Matrosen, „Komet“ und „Meteo“ mit je 35 Matrosen. Von dieser Gesamtmacht können als Landungskorps 800 Matrosen und 300 Seesoldaten verwendet werden. Beide Kategorien von Mannschaften, welche ca. 11 Kompagnien à 100 Mann formiren, sind nach der „N. V. Z.“ mit dem Mausergewehr ausgebildet. Außerdem können dieselben zwei bis drei Batterien je zu 4 Geschützen besetzen. Die Boots- oder Landungsgeschütze sind leicht transportable 8-Zentimeter-Kanonen mit eisernen Lafetten. Sie werden, nachdem sie aus den Booten an Land gebracht worden sind, nebst den zugehörigen Proben von Matrosen gezogen und bedient. Sind Pferde oder Maultiere vorhanden, so werden sie in die zu diesem Zwecke stets mitgegebene Sabel eingespannt und folgen den Bewegungen der Infanterie. Die gesammte artilleristische Ausrüstung des entsandten Geschwaders besteht aus: 16 26-Zentimeter-Geschützen, 34 21-Zentimeter-Geschützen, 3 15-Zentimeter-Kanonen, 15 12-Zentimeter-Kanonen, 20 8-Zentimeter-Kanonen, von denen 17 Boots- und Landungsgeschütze sind. Nach Eintreffen der Panzerschiffe in den türkischen Gewässern

wird voraussichtlich das Kanonenboot „Nautilus“ die Reise nach Ostasien weiter fortsetzen, um sich mit dem an den chinesischen Küsten versammelten zweiten deutschen Geschwader zu vereinigen.

— Die Dinge im Orient treiben nur zu deutlich dem Kriege entgegen. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Pforte sich den Vorschlägen der Konferenzmächte, die eine friedliche Lösung anbahnen sollten, fügen wird. Ja, im Westminster scheint man dessen völlig gewiß zu sein; im Oberhause begründete am 24. d. Derby die Nichttheilnahme Englands an der Aktion der Ostmächte mit der Erwägung, daß die Vorschläge ja ohnehin nicht zum Frieden führen würden — weil die Türkei nicht darauf eingehen mag. Jetzt kommt über Paris die Meldung, daß die Insurgenten ihrerseits von einem Waffenstillstande nicht eher etwas wissen wollen, als bis ihnen völlige Losreißung und Unabhängigkeit von der Pforte zugesichert ist. Die Ausständischen sind offenbar durch den Druck, den die Ostmächte auf die Pforte ausüben, er-muthigt; der letzte Rest von Unterthanen-Respekt ist ihnen abhanden gekommen, seitdem sie gesehen haben, wie die türkischen Nachhaber, angesichts der von allen Seiten herannahenden Geschwader, kläglich zu Kreuze kriechen; sie glauben einen starken Rückhalt an Rußland zu haben. Aber eben weil sie auf Rußland zu blicken haben, werden sie schwerlich schon jetzt zu so radikalen Forderungen sich versteigen. Dem russischen Reichskanzler muß daran gelegen sein, die Schuld an dem Scheitern des Friedenswerkes der Türkei ganz allein zuzuwälzen. Diese will trotz ihrer Ohnmacht, trotz des galoppirenden Schwindens ihrer Kräfte doch nicht bei lebendigem Leibe ins Grab steigen. Die Weisen des Serails studiren die Berliner Konferenzvorschläge; sie sind mit ihrer Prüfung beschäftigt. Ueber die Blätter des Gortschakoff'schen Memorandums hinweg blicken sie aber sehnsüchtig nach Westen, nach Großbritannien, dessen Zurückhaltung ihnen einen Hoffnungsstimmer vorgaukelt. Man prüft die Vorschläge, nicht um sie anzunehmen, sondern um Zeit zu gewinnen; möglich, daß das allgewaltige Römische, welches die Geschicke der Völker lenkt, irgend einen rettenden Zufall, irgend ein Wunder sendet. Dieses Römische aber vollzieht sich eben nicht in Sprüngen und Räthseln; es folgt den Gesetzen der Natur. Je mehr die Pforte die Entscheidung hinanzuzögern meint, desto mehr wird sie

sie beschleunigen. Die Unsicherheit der Lage wird die Ungebuld und Gähmung in den Provinzen steigern und schließlich wird die Pforte doch zu der Rolle des Ambos sich verstehen müssen, da sie nicht mehr Hammer sein kann.

„Stroussberg und Consorten“ schreiben jetzt die Gerichte in ihren amtlichen Bekanntmachungen. So weit ist dieser Mann durch seinen Bankrott und was drum und dran hängt, heruntergekommen, während es noch vor Kurzem für sehr hochmögliche Leute eine sehr vergnügliche Sache schien, seine Collegen und Genossen zu heißen und zu sein. Das ist der Lauf der Welt. Der gemalte Stroussberg ist jetzt mehr werth als der lebendige; freilich ist er mit seiner ganzen Familie von einem der ersten Künstler, von dem berühmten Knaut, gemalt worden. Dieses Stück ist eines der werthvollsten der Concurrenzmasse und für einen vorsichtigen Gründer und Philosophen ein kostbares Mene-Telal an der Wand.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Mai. Heute Morgen 5 Uhr ist in Weitzersglashütte bei Carlsefeld das Fabrikgebäude der Tafelglasfabrik von Eduard Borges total niedergebrannt. Die Entstehungsbursache soll das Ausströmen der Gase aus dem Schmelzofen gewesen sein. Sämmtliche, zur Zeit sehr bedeutende Vorräthe sind mit verbrannt.

— Dresden, 23. Mai. Auf dem Alaunplatze finden gegenwärtig alle Vormittag die höchst interessanten Uebungen der Sanitätsmannschaften unseres Armeecorps statt, welche eine deutliche Vorstellung vom Schlachtfeldabsuchen und Verwundetentransport gewähren. Es geht dabei folgendermaßen zu: Ein Zug Infanterie geht plänkend vor, während hinter ihm die Sanitätsmannschaften stehen. Nach kurzem (markirten) Feuern stellt die ganze Abtheilung Infanterie Verwundete dar; die einzelnen Leute fallen um und jeder hat eine andere Verwundung darzustellen. Jetzt ertönt das Signal, „Sanitätsmannschaften vor!“ Im Trab fahren die Wagen für Verwundete heran und die Sanitätsleute zerstreuen sich in einzelnen Trupps und mit Verbandtaschen wie Tragbaren ausgerüstet über das Gefechtsfeld. Bei einem der verwundeten Soldaten angekommen, giebt derselbe die Art seiner Verletzung an, worauf der erforderliche Verband angelegt wird. Hierauf heben die Sanitätsleute den Verwundeten auf die Bahre und tragen ihn nach einem der Krankenwagen, in den er hineingeschoben wird. Ist derselbe gefüllt, so wird abgefahren und beginnt nunmehr bei der Ankunft vor dem (markirten) Hospital oder Verbandplatz das Ausladen der Verwundeten. Die ganzen Uebungen gewähren ein buntes bewegtes Bild. Nächsten Sonnabend werden dieselben vor dem Höchstkommandirenden des kgl. sächs. (XII.) Armeecorps, General der Infanterie „Prinz Georg“ statifunden, welcher an diesem Tage die Sanitätsabtheilung inspiciert.

— Sicherem Vernehmen nach findet des Kaisermanöver des vierten (sächsischen) und zwölften (königlich sächsischen) Armeecorps in der Gegend nordwestlich von Altanstädt statt. Es wird sich hierbei hauptsächlich um die Saalübergänge handeln. Das vierte Armeecorps wird an zwei Tagen zweimal geschlagen, dringt aber am dritten und letzten siegreich vor. Am 13. September sollen die Reserven des vierten Armeecorps entlassen werden. Bedeutende Austretungen werden bereits jetzt in der Stadt Merseburg getroffen, um den Kaiser, der im dortigen Schlosse absteigt, festlich zu empfangen.

— Die Zahl der gegenwärtig in Sachsen an öffentlichen Volksschulen amtierenden Lehrer und Lehrerinnen beträgt 4755. Die Zahl der nur durch Nachbarlehrer, zeitweilig verwendete Seminaristen und Emeriti versorgten Schulstellen = 345. Die Durchschnittshöhe des einerseits durch Abgang und Tod von Lehrern, andererseits durch Neugründung von Stellen entstehenden Lehrbedarfs erreicht 7,6 Prozent der amtierenden Lehrerschaft. Die Durchschnittsziffer der aus den evangelischen Seminaren jährlich abgehenden Candidaten beträgt 21,6 auf jedes voll entwickelte Seminar, die der katholischen Candidaten 5, die der Lehrerinnen, welche in den öffentlichen Schuldienst treten, 45. Die Zahl der aus anderen deutschen Staaten nach Sachsen übergetretenen Lehrer betrug 1874 ungefähr 90, von Neujahr bis Michaelis 1875 ungefähr 150.

— Wie roh es hier und da hergeht, zeigt deutlich der Fall im benachbarten Rodewisch, wo ein junger Ehemann gegen einen Angriff seines Schwiegervaters sich mit Anwendung eines ihm gerade zur Seite liegenden Hammers vertheidigte. Der Angegriffene ließ sich soweit hinreißen, seinem Schwiegervater mit dem Hammer den Schädel einzuschlagen, so daß der Tod des Verletzten eintrat.

Die Reise nach Berlin.

Humoreske von R. J. Anders.
(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick verließ der Reisefahrte des Amtmanns, der demselben gefolgt war und an einem entfernteren Tische Platz genommen hatte, nach Berichtigung seiner kleinen Beche das Lokal. Der Amtmann, der sich wohl nie vorher in seinem Leben in so bunter, heiterer Damengesellschaft befunden hatte, betheuerte zwar, daß er aus Prinzip nicht Karten spiele, doch nachdem einer der Herren ihm versichert, daß sie nur ganz niedrig pointieren würden, wobei er den Verdacht durchblicken ließ, daß Piepenhagen wohl nur wegen Mangel an Geld nicht spielen wolle, da war es um den Amtmann geschehen. Einen solchen Vorwurf und noch dazu in Damengesellschaft, durfte er sich nicht machen lassen.

Schnell hatte er sein Portefeuille gezogen, und wenige Minuten später wurden bereits die Karten fleißig gemischt, hatte der Amtmann schon einen ziemlichen Gewinn zu verzeichnen. Eben wollte er, durch das Glück verlockt, seinen Einsatz verdoppeln, als plötzlich ein gellender Pfiff ertönte. Die Gasflammen des Lokales erloschen, die Eingangsthüren schlossen sich und während von außen heftiges energisches Pochen vernehmbar wurde, fühlte sich der Amtmann von zwei weichen Händen von seinem Plaze gezogen und befand sich wenige Minuten später, von seiner Nichte begleitet, auf der Straße.

Er seufzte tief auf und freute sich, in dem allgemeinen Wirrwarr wenigstens noch so viel Zeit gewonnen zu haben, einen Theil seines Geldes zu retten, wenn er auch mit Schmerzen seines warmen Ueberziehers gedachte, dessen Verlust ihm bei dem ziemlich starken Nachtfrost doppelt empfindlich war.

„Kommen Sie, kommen Sie, Onkel,“ flüsterte ihm seine Nichte hastig zu, „der Schändliche, der Sohn meiner Wirthin hat uns jedenfalls abscheulich betrogen, indem er uns dieses Lokal empfahl, dasselbe steht sicher unter polizeilicher Controle, und es ist ein Glück, daß wir noch zeitig gewarnt wurden, sonst hätten wir vielleicht die Schande erleben können, verhaftet zu werden.“

„Verhaftet und in Damengesellschaft!“ Sprachlos vor Entsetzen startete der Amtmann seine Nichte an. Er, der Amtmann von Klein-Todten, in Berlin verhaftet! Kaum vermochte er das Schreckliche dieses Gedankens zu fassen. Vor seiner ganzen Gemeinde compromittirt, und was hätte erst seine Frau gesagt, wenn sie davon erfahren hätte!

„Was aber sollen wir nun beginnen?“ sprach er, vor Aufregung zitternd. „Sicherlich werden die Polizeibeamten unserer Spur folgen und uns dennoch arretiren. Denn wie ich gehört habe, geht das in Berlin sehr schnell, ein Druck auf den Telegraphen, und wir werden als Verdächtige festgenommen. Und nun mitten in der Nacht, nicht einmal eine Barbierstube offen, daß ich mir wenigstens den Bart abnehmen lassen kann, damit mich Niemand erkennt.“

„O fürchten Sie sich nicht, Onkelchen,“ rief die stets umsichtige Nichte, „wenn's weiter nichts ist, einen Barbier wollen wir bald finden, denn für Geld wird es denselben auch nicht darauf ankommen, einmal in der Nacht seine Dienste zu verrichten.“

Nach kurzem Suchen erblickten sie auch bereits drei verhängnisvolle Messingbecken, der leicht erkennbare Hinweis der Berliner Barbier. Schnell war der Heilgehülfe aus dem Schlaf geklopft, denn auch die Nichte drang darauf, daß der Onkel der Sicherheit halber sich den Bart abnehmen lasse, öffnete die Kellerthür, erklärte sich nach vorausgegangenem Versprechen eines reichlichen Douceurs bereit, die Procedur an dem Amtmann vorzunehmen, und gleich darauf saß derselbe mit jener Behaglichkeit, die der Deutsche nun einmal beim Sichrasirenlassen deutlich zur Schau trägt, in einem weichen Sessel, während eine dicke Schaumlage sein fleischiges Gesicht bedeckte. Noch ein letzter Schärfsungsversuch, und das Messer des Bartkünstlers glitt über seine linke Wange hin, dieselbe der starken und wohlgepflegten männlichen Bierge des mächtigen Vollbartes beraubend. Eben war die linke Wange vollständig aller Haare baar, während die rechte den Bart noch in voller unentweibter Schönheit zur Schau trug, da — wer malt das Entsetzen des Amtmanns — stürzt seine Nichte, die inzwischen vor dem Kellerlokal den Onkel erwartet hatte, athemlos in dasselbe zurück. „Kommen Sie, Onkelchen,“ ruft sie mit angstbeubender Stimme, „Polizeibeamte bringen einen Verwundeten hierher, und wenn sie uns hier entdecken,“ fügte sie leise flüsternd hinzu, „so sind wir nicht sicher, dennoch die unliebsame Bekanntschaft mit dem Polizeiverwahrjam zu machen.“

„Ich kann doch nicht,“ stöhnte der Amtmann mit einem vielsagenden Blick auf seinen halben Bart, „in diesem Anzuge —“

„Sie müssen, Onkelchen, Sie müssen,“ raunte ihm die Nichte zu. „Bedenken Sie, wenn man uns Beide verhaftete, ich würde diese Schmach nicht überleben.“

Gleichsam wie um ihre Bitte zu unterstützen, erscholl der tobende Lärm jetzt in directer Nähe. Der Gedanke, verhaftet zu werden, ließ alle übrigen Rücksichten bei Piepenhagen schwinden. Mit einer für seine Corpulenz erfreulichen Schnelligkeit, hatte er sein Antlitz vom Seifenschäum gesäubert, warf dem stannenden Barbier ein Thalerstück zu und verließ, von der Nichte gefolgt, eiligst das Lokal.

„Sonderbarer Kauz,“ brummte der Barbier, ihm nachsehend. „Der will gewiß zu einem Maskenball und konnte in der Nacht kein passenderes Costüm auffinden. Na, mir kann's recht sein,“ fügte er, schmunzelnd den Thaler einsteckend, hinzu, während eben die blauen Helme zweier Schutzmannen in der Thür des Kellers sichtbar wurden. Die Beamten hatten einen Verwundeten auf der Straße gefunden und freuten sich nun, noch eine Barbierstube offen zu finden, um den Unglücklichen den ersten nothwendigen Verband anlegen lassen zu können.

Amtmann Piepenhagen eilte indessen, von seiner Nichte begleitet, wie ein Reh geschucht, durch die Straßen der Residenz. Sein einziger Trost war es, daß die Nacht sein Bartverbrechen in düstere Schleier hüllte. Dennoch passirte es ihm, daß hin und wieder ein Vorübergehender beim Anblick seiner auffallenden Erscheinung in lautes convulsives Lachen ausbrach, was den würdigen Herrn Amtmann Piepenhagen endlich veranlaßte, den Rath seiner Nichte zu befolgen und, Zahnschmerzen vorschiebend, sein Antlitz in ein Tuch zu hüllen, um so sein nur zur Hälfte von einem Bart beschattetes Gesicht den lachlustigen Passanten zu verbergen.

„Wo aber nun hin?“ seufzte er endlich, nachdem Beide wohl eine

halbe Stunde, die verschiedensten Straßen der Stadt durchheilt hatten. Wir können doch nicht wie der ewige Jude ununterbrochen von einem Ort zum andern laufen, außerdem fürchte ich auch, daß meine Beine diese Prozedur nicht lange mehr aushalten würden."

"Das ist schlimm, Goldknäuelchen," bedauerte die Nichte; denn ich weiß wirklich kein Hotel, daß Sie mitten in der Nacht in solchem Aufzuge und ohne alles Gepäck aufnehmen würde."

"Dann soll ich also bis am Morgen, wie ein gekehrtes Bild, ohne Obdach umherjagen?" seufzte der Amtmann mit einer Miene, die selbst einem Stein Mitleid eingebläst hätte, während er sich bemühte, ein paar unmännliche Thränen gewaltsam zurückzudrängen. Auch die Nichte blickte recht verzweifelt hinein. Doch während sie noch dabei war, dem guten Onkel ihr Beileid zu bezeugen, wurde ihr schönes Antlitz plötzlich von einem wahren Sonnenschein aufrichtiger Freude überzogen.

"Liebes Knäuelchen," rief sie freudestrahlend. "Der Zufall will uns günstig, und wenn Sie nicht gar zu sehr von Vorurtheilen eingenommen sind, so wäre Ihnen vielleicht sofort geholfen."

"Wär's möglich, Amalie, und ich bräuchte nicht mit dem halben Bart die ganze Nacht auf freier Straße umherlaufen?"

"Nein, das sollen Sie nicht, Onkel; sehen Sie dorthin" — sie zeigte auf ein größeres Gebäude, welches von mehreren eleganten Laternen beleuchtet, in prägnanten Buchstaben die Ueberschrift Orpheum zeigte. "Sehen Sie, Knäuelchen, wir sind hier am Orpheum, dem elegantesten Lokal Berlins angelangt, und wenn es Sie nicht geniert, können Sie ja die Nacht über hier sich aufhalten."

"Orpheum?" fragte der Amtmann zurück, während seine grauen Augen hell strahlten. "Aber ich kann doch unmöglich in diesem Aufzuge" — (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Folgendes sind die Streitkräfte der vier großen europäischen Militärstaaten nach amtlichen Aufstellungen. Rußland braucht 31 Proc. seiner Staatseinnahmen für Militärzwecke, d. h. ungefähr 600 Millionen Mark bei einer Gesamteinnahme von 2 Milliarden. Sodann folgt Frankreich mit 25 Proc. oder mit 552 Mill. M. auf 2 1/2 Milliarden, in dritter Linie steht Deutschland mit 22 1/10 Proc. resp. 390 Mill. M. auf ungefähr 1729 Mill. M. und an letzter Stelle steht Oesterreich-Ungarn mit 18 1/2 Proc. oder mit 196 Mill. M. auf 1270 Millionen M. Was nun die Kopfszahl der Armee der genannten Staaten anlangt, so steht auch in dieser Hinsicht Rußland mit 663,000 Mann obenan; dann folgen Frankreich mit 460,000, Deutschland mit 438,000 und Oesterreich-Ungarn mit 247,000 Mann. In Ansehung der artilleristischen Stärke ändert sich indessen insofern die bisher angegebene Reihenfolge, als unmittelbar hinter Rußland mit einer Stückzahl von 2768, Deutschland mit 2472, Frankreich mit 1796 und Oesterreich-Ungarn mit 1616 folgen. Hingegen steht Frankreich — und dies ist wohl zu beachten — hinsichtlich seiner für Militärzwecke disponiblen Pferde mit 99,300 in erster Reihe; es folgen sodann Deutschland mit 96,800, Rußland mit 88,200 und Oesterreich-Ungarn mit 46,000. Aktive Generale weist die russische Armee 336, die französische 325, deutsche 296 und Oesterreich-Ungarn 206 auf. An aktiven Offizieren zählt Rußland 25,652, Frankreich 25,103, Deutschland 18,887, Oesterreich-Ungarn 13,644.

— [Die Vegetarianer.] In England nimmt die Zahl derjenigen, welche sich nur von Pflanzenkost nähren, fast täglich zu. Die-

selben genießen nicht einmal Fett und Butter, sondern sie bereiten ihre Speisen nur mit Pflanzenöl. In keinem Lande sind die Vertreter dieser Richtung aber auch so thätig, wie in England. So ist jetzt wieder in London eine von denselben herrührende Schrift erschienen: "Die Kunst, mit täglich einer Mark zu leben und zu heirathen," welche beweisen soll, daß die Vegetarianer weit bequemer durch's Leben kommen, als die Fleischesser. Ferner behaupten sie, daß der Charakter des Menschen durch die Fleischnahrung verändert und dem des Thieres ähnlich werde, von dem der Mensch am häufigsten äße. Es giebt aber gar manchen zweibeinigen Esel, der niemals Eselsfleisch gekostet hat.

— [Zur neuen Orthografi.] Es dürfte die Leser ihres Blattes gewis interessieren, auch einmal etwas von der neuen Schreibweise zu hören. Zu diesem Zwecke schreiben wir diese Zeilen nach den neuen Regeln, den die Anschauung ist die beste Lehrmeisterin. Di neue Methode verlangt voreerst die allgemeine Einföhrung der lateinischen Schrift, da diese erstens international und zweitens deutlicher ist. Stat acht Alfabeten braucht man künftig nur noch fir (klein und groß Schreibschrift, so wi klein und groß Druckchrift). Es solen weg fallen das Demings "h" und "e", also nicht mehr "Ziel, die, wie, nie, sie, lehren, kühn, hohh, Fahne, Erzähler, Gefahr", sondern: "Zil, di, wi, ni, si, lereh, kün, hol, Fahne, Erzähler, Gefahr". "a" und "ß" werden nicht mer geschriebeh, sondern nur "f" und "z", als: "Geschmaf, Zwek, Bliif, Biz, Bliiz". Schon for dreißig Jaren lis man di Verdopelung des f und z weg. An Stelle des "ph" tritt ein "f"; Orthografi, Filologi, filosofisch zc. "Qu" wird durch "kw" ersetzt: Kwelle, kwer, konsekwent, kwälen. Die Endung "tion" der Fremdwörter verwandelt sich in "zion", zum B.: "Nazion, Stazion, Porzion". "ch" wird mit "ks" gegeben: "Fufks, wäks, wekseln, Drefksler". "Ch" geht in "K" über, z. B.: "Charakter, Chinese, chriftlich" in "Karakter, Kinese, kriftlich". "B" wird mit "f" gegeben: "fon, fir, sol, sil, Fokk, Ferdinst, Fersteen, Ferstand, objektifcs Ferfaren". "Th" in "t"; "Mut, Wirt, Wert, nötig, Tat, Turm, urteilen". "ff" in "f" am Ende: bei "Begrif"; "tt" in "t" bei "tat, tritt", "nn" in "n" bei "dan": Es würde hir zu weit führen, ale Regeln aufzuzählen; es genüge die Mitteilung, das di neue Orthografi file und ser grose Fortteile hat, leicht gelernt werden kan fon dem, der di alte Schreibweise sich eingepägt hat, noch leichter aber fon dem Kinde, das erst orthografisch schreiben lernen wil.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 19. bis mit 25. Mai 1876.

Geboren: 131) Dem Fabrikbesitzer Karl Heinrich Günther eine Tochter. 132) Der Erdmüthe Wilhelmine Unger ein Sohn. 133) Dem Schuhmacher Rudolf Herrmann Göderich ein Sohn. 134) Dem Tischler Gustav Moritz Dyppe ein Sohn. 135) Dem Kaufherrn Friedrich Adolf Unger eine Tochter. 136) Dem Handarbeiter Ernst Johann Dued ein Sohn. 137) Dem Bahnarbeiter Carl Heinrich Wagner in Muldenhammer eine Tochter. 138) Dem Schmied Bernhard Heinrich Eibisch ein Sohn. 139) Dem Sattler Heinrich Albrecht Schönfelder ein Sohn. 140) Der Hulda Emilie Hufschag ein Sohn. 141) Dem Böttcher Carl Theodor Groß eine Tochter. 142) Dem Maschinenflicker Friedrich Ernst Rippoldt eine Tochter. 143) Dem Klempner Ernst Heinrich Schindler ein Sohn.
Aufgebote: 28) Der Bergarbeiter Ernst Ludwig Köhler in Oberhohndorf, mit Sidonie Bertha Otto. 29) Der Bergarbeiter Carl August Huster in Oberhohndorf, mit Hulda Minde Schade.
Gestorben: 70) Der Schankwirth Johanni Marco, 27 1/2 Jahre alt. 71) Des Handarbeiters Albrecht Gianigini Sohn Eduard Paul, 4 Wochen alt. 72) Der Ernestine Emilie Schubert Sohn (todtgeboren). 73) Des Handarbeiters Friedrich Ferdinand Meier Tochter Emilie Olga, 20 Tage alt.

Mein Tapeten- & Rouleaux- Lager

ist in den neuesten Dessins reichhaltig ausgestattet. Tapeten zu Fabrikpreisen, à Stk. 8 Meter lang von 25 Pf. an bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt einer gütigen Beachtung
Maler Jochimsen.

Auf Bonnaz-Stickmaschine wird (H. 31979 b.)

ansdauernde Lohnarbeit
vergeben und wollen Reflectanten ihre Adressen unter D. L. 686 an Haasenstein & Vogler in Chemnitz gelangen lassen.

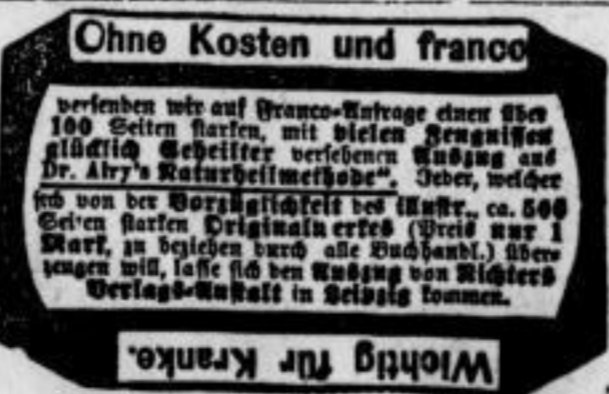
Schornsteinfegerlehrlings-Gesuch.

Ein gesunder, kräftiger Knabe, welcher vergangene Ostern die Schule verlassen und Lust zur Schornsteinfeger-Profession hat, kann baldigst unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei dem Schornsteinfegermeister
Camillo Schindler
in Großenhain.

Lampert's Gicht-Balsam

STEMPEL. die beste Einreibung gegen
Reisen — Rheumatismus —
Gicht — Hüftweh — Rücken-
und Gliederschmerz — Läh-
mung — Kopf- und Zahn-
schmerz — Frost- und Brandwunden empfohlen und wird selbst bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich verordnet.
Der ächte Lampert's Balsam muß ohne Ausnahme mit obigem Fabrikstempel und der bekannten grünen Gebrauchsanweisung versehen sein. In Flaschen à 1 und 2 Mark.

Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in Eibensch, Schneeberg, Aue, Johanngeorgenstadt und Schwarzenberg.



Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69 1/10 Pf.

Damen-Einsteckkämmen, Diademes, Bandeaux und Coiffurenadeln von Schildpatt u. Büffelhorn, neueste Façons, sowie Kinderkämmen in den feinsten Dessins empfiehlt

Isidor Gross,
Friseur.

Tischler u. Zimmerleute
sowie einige Bretschneider sucht das

Hammerwerk Wildenthal.

Auch werden Schneidspähne billig abgegeben.

Tapeten-Lager.

Mein Tapetenlager ist wieder mit den neuesten Mustern reichhaltig ausgestattet und verkaufe ich solche per St. schon von 25 Pf. an.
Louis Schlesinger
in Schönheide.

Abbitte.

Die dem Waldarbeiter Christian Gerisch in der Besterwiese zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück, da ich mich voreilig über seine Kinder geäußert habe.
Carlsheld, 26. Mai 1876.

Carl Heinrich Georgi.

Holzauktion auf Sosacr Revier.

Im Gasthose zu Blaumenthal sollen

Freitag, den 2. Juni d. Js.,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Reudecker und Brand aufbereitete Hölzer, als:

5 Stück	buche Stämme	von 20—27 Ctm.	Mittelnstärke,	
1956	weiche Klöcher	8—15	ob. St. u. 3 ₁₀ —4 Mtr. lang,	
1229	weiche Klöcher	16—22	ob. St. u. 3 ₁₀ —4 Mtr. lang,	
857	weiche Klöcher	23—55	ob. St. u. 3 ₁₀ —4 Mtr. lang,	
2	Amntr. gute buchene Scheite,			
19	weiche			
168	weiche			
54	weiche Rollen,			
4	buchene und			
56	weiche Keste			

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,

am 22. Mai 1876.

Bettengel.

Zirsch.

Augenarzt Dr. med. Stumme in Zwickau,

Bahnhofstraße 227.

Sprechstunden von 10—1 Uhr.

Zum Abonnement empfohlen:

„Neues Berliner Tageblatt“

mit seinen drei Gratisbeilagen

Berl. Fliegende Blätter, Vereinsfreund, Berl. Gartenlaube.
Reichhaltigste, übersichtlichste und billigste Zeitung der Residenz.

In sechs Monaten über 15,000 Abonnenten!

Zum Preise von nur 5 Mark für drei Monate, 3 Mark 40 Pf. für den zweiten und dritten Quartalsmonat und 1 Mark 70 Pf. für den letzten Quartalsmonat nehmen sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen täglich entgegen.

Lager von concess. feuers. Steindachpappe

sowie **Cementtheer** aus der Fabrik des Herrn Wilh. Koloff in Leipzig halte ich stets und gebe zu Fabrikpreisen ab. (H. 3641 bk.)

Bedachungen auf Schaalung oder Schindeln, Reparaturen und Aufstreichen von Cementtheer auf alte Dächer führe ich bis in die entferntesten Gegenden aus und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Falkenstein i. B.

Louis Leichenring, Baumaterialhandlung.

Ludwig Eipper,

Wäsche-Fabrikations-Geschäft in Eibenstock,

empfehle sein Lager in Hemden, Kragen, Manschetten, Schlipsen, Decken, Schürzen, Unterröcken und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Blaumenthal.

Morgen, **Samstag, den 28. Mai** **CONCERT** von Musikdirector Deser. Anfang 3¹/₂ Uhr. Eintritt 40 Pf.

Nach dem Concert Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

W. Fritzsche.

Deutsches Haus.

Morgen, **Samstag, den 28. Mai** **musikalische Unterhaltung** von Musikdirector Deser. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach der Unterhaltung Tänzchen.

Es ladet ergebenst ein

Jul. Selbmann.

Druck und Verlag von C. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Schönheide.

(Im Seydel'schen Saale.)

Sonntag, 28. Mai 1876:

Tagesvorstellung für Kinder. Anfang 4 Uhr.

Abendvorstellung:

Die Rückkehr des Goldsuchers aus Californien.

Kulstpiel.

Montag, 29. Mai 1876:

Auf allgemeines Verlangen zum 2. Mal:

Therese Krones.

Charakterbild.

W. Zirkel, Director.

Bekanntmachung.

Ein neue große **Drehmandel** nach neuester Construction ist aufgestellt bei

F. A. Seyfert

im Crottensee.

Eine größere Schürige

Wiese,

sowie ein Stück **Alee** oder **Ackerfutter** wird zu pachten gesucht. Zu erfahren in der Expedition dsk. Bl.

Warnung.

Der durch das Betreten Unberufsener auf meiner kleinen Wiese beim Schießhaus entstandene Steig kann nicht geduldet werden. Diejenigen, welche auf demselben betreten werden, werden zur Bestrafung angezeigt.

Ludwig Gläss.

Das seit vielen Jahren berühmte echte

Glöckner'sche

Zug- und Heilpflaster

mit dem Stempel

(M. RINGELHARDT)

u. der Schutzmarke

auf den Schachteln versehen ist von den k. k. Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Sicht u. Reizen** (durch Einreibung), sowie **alle offene, aufzuziehende, zu zertheilende Leiden, erfrorrene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene u. nasse Flechten, Hühneraugen, Frostballen** etc. und ist zu beziehen a Schachtel 25 Pfennige aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg, Auerbach; Markneukirchen, Adorf, Elsterberg etc. Fabrik in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

Warnung. Ohne oben angeführte Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Auction.

Sonntag, den 28. d. Mts., von Nachmittag 3 Uhr an sollen im Schmiedemstr. Seyfert'schen Hause im Crottensee verschiedene Haus- und Wirtschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Die zweite Sendung neuer

Matjes - Heringe

ist angekommen und empfiehlt billigt

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Gesucht wird bis zum 1. Juli ein

mittleres Logis.

Von wem zu erfahren in der Exped. d. Bl.